

I. Allgemeine Angaben zur Lehrveranstaltung	
Titel der Lehrveranstaltung:	Afrika fächerübergreifend entdecken
Zeitraum:	SoSe 2016
Seminarleitung:	Dr. Franz Kestler Matthias Tischler
Fach 1	Geographie
Fach 2	Geschichte
II. Rahmenbedingungen der Unterrichtssequenz	
Schulart	Gymnasium
Klassenstufe	Jahrgangsstufe 8

<p>Lehrplanverortung:</p>	<p>Lehrplanbezug</p> <p>Geographielehrplan: Aufgrund der Interdisziplinarität der Geographie ist eine Zusammenarbeit, im täglichen Unterricht oder anderen schulischen Projekten, mit anderen Fächern gut möglich. So wird den Schülerinnen und Schülern der Raumbezug in Kombination mit anderen Phänomenen vermittelt.</p> <p>In der achten Klasse soll den Schülerinnen und Schülern ein Überblick über die Klima- und Vegetationszonen der Tropen und ariden Subtropen gegeben werden. Anschließend kommt der anthropogene Bezug der Geographie zum Tragen, indem die Lernenden sich mit „Leben und Wirtschaften“ in den ariden Subtropen und Tropen beschäftigen. An dieser Stelle im Lehrplan ist das Thema Kolonialismus und Entkolonialisierung Afrikas einzuordnen, da es zentral für die Entwicklung der afrikanischen Staaten ist.</p> <p>Im Lehrplan des achtjährigen Gymnasiums wird das Thema Kolonialismus im Geographieunterricht unter Punkt 8.2.2 behandelt, welches die Überschrift „Afrika südlich der Sahara“ trägt. Als Unterpunkt ist (wird) die „<i>kulturräumliche Prägung aus Sicht des traditionellen Erbes und den kolonialen Einflüssen</i>“ angegeben.</p> <p>Geschichtslehrplan: Im Geschichtsunterricht ist das Thema unter Punkt 8.3 „Imperialismus und Erster Weltkrieg“ verankert. Spezieller soll auf die Grundzüge und Auswirkungen des Imperialismus auf die betroffenen Völker eingegangen werden. Somit ist auch die Überschneidung beider Fächer bei diesem Thema verdeutlicht. Der Geschichtslehrplan verweist bei diesem Thema auch noch auf einen weiteren Punkt, bei dem die Kombination der beiden Fächer möglich ist. Neben Afrika könnte man dieses Thema auch in Bezug zu Mittel- und Südamerika sowie den Karibischen Inseln einführen.</p> <p>Derzeit sind bereits fortgeschrittene Entwürfe des noch nicht geltenden LehrplanPlus für Bayerische Gymnasien online. Auch in diesem Lehrplan ist wird dieses zentrale Thema aufgegriffen, womit weiterhin eine Kooperation der Fächer Geographie und Geschichte möglich bzw. sogar laut Beschreibung erwünscht ist. Die Inhalte bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen sind hier weitestgehend identisch.</p>
<p>Vorwissen der Schülerinnen und Schüler (SuS)</p>	<p>Relevantes Vorwissen über die neu zu lernenden Inhalte zum Thema Kolonialismus erlangten die SuS im Fach Geographie in der 5. Jahrgangsstufe mit dem Erwerb von Kenntnissen über die Merkmale ländlicher und städtischer Siedlungsstrukturen. Ebenso wurden in den 5. Jahrgangsstufe geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen, wie die Nutzung des Atlas, erlernt.</p> <p>Im Fach Geschichte erfolgte in der 6. Jahrgangsstufe eine methodische Vorbereitung der SuS bezüglich des Umgangs mit historischen Quellen, wie etwa Informationen aus diesen zu ordnen und zu präsentieren. Weiterhin wurde den SuS in der 6. Jahrgangsstufe bei der Beschäftigung mit dem antiken Griechenland und den Entdeckungsfahrten der Begriff Kolonialismus vorgestellt.</p>

II. Unterrichtseinheiten

Unterrichtseinheit Nr.1

1. Thema:

Kolonialismus und Entkolonialisierung in Afrika

2.Fächerübergreifendes Potential:

Als fächerübergreifendes Potential sind die Synergieeffekte, die sich aus der Verbindung der Fächer Geschichte und Geographie ergeben, zu nennen. Der Inhalt weist vor allem eine zeitliche und räumliche Dimension auf. Die zwei Dimensionen greifen ineinander ein. Das methodische Potential umfasst die Nutzung unterschiedlicher Arten von Quellen und fachspezifischer Arbeitsweisen.

3. Sachanalyse

1. Der Begriff „Kolonialismus“

Die ursprüngliche Wortherkunft des Begriffs „Kolonialismus“ (lat. colere = kultivieren, bebauen) hat im eher geographisch benutzten Begriff „Kolonisation“, der die Urbarmachung von bisher ungenutzten Gebieten eines Staates beschreibt, einen stärkeren Niederschlag gefunden als im Begriff „Kolonialismus“. Dieser beschreibt nach gängigen Definitionsansätzen ein Herrschaftsverhältnis zwischen einem in einem Gebiet ursprünglich ansässigen Kollektiv (Kolonisierte) und einem kulturell fremden, nicht anpassungswilligen Kollektiv, das fundamentale Entscheidungen über das Gebiet und die Lebensführung der Kolonisierten trifft (Kolonialherren). Dabei handeln die Kolonialherren aus eigenen, meist wirtschaftlichen Interessen und rechtfertigen ihr Handeln durch angebliche kulturelle Überlegenheit und „rassische“ Höherwertigkeit. (Osterhammel 1995, S. 19ff.)

Die von den Kolonialstaaten geförderte Kolonisation ist aufgrund dieses Glaubens oft verbunden mit der Unterwerfung, Vertreibung und Ermordung der ansässigen Bevölkerung sowie der Plünderung der natürlichen Ressourcen des kolonisierten Gebietes.

Anders als der Begriff „Imperialismus“, der die zielstrebige, aus einem Zentrum heraus betriebene Erweiterung des wirtschaftlichen, militärischen, politischen und kulturellen Macht- und Einflussbereiches eines Staates in der Welt bezeichnet, meint „Kolonialismus“ die explizite Landnahme, Besiedlung und Beherrschung von Gebieten. Der Begriff „Kolonialismus“ ist deshalb in Abgrenzung vom Imperialismus zu sehen. Erst um 1900 trug die imperialistische Haltung der europäischen Staaten zu einer extremen Form des Kolonialismus bei, weshalb der Kolonialismus der Moderne nicht völlig vom Imperialismus zu trennen ist.

2. Die Motive der Kolonialstaaten

Die Motive der zumeist europäischen Kolonialstaaten bestanden vor allem anfangs aus wirtschaftlichen Interessen an den Gütern aus den afrikanischen und indischen Gebieten, wie Gewürze (Pfeffer, Zimt, Muskat, Gewürznelken), Stoffe, Farbstoffe, Edelmetalle (Gold, Silber), Elfenbein und auch der afrikanischen Bevölkerung, die als Sklaven verkauft wurden. Diese Güter halfen der europäischen Aristokratie, sich im

frühneuzeitlichen Europa durch besonders prunkvolles Auftreten zu repräsentieren und teure innereuropäische Kriege zu führen. (Reinhard 2008, S. 301 ff.)

Das kulturelle Überlegenheitsgefühl der Kolonialstaaten prägte sich erst im 18. Jahrhundert (Osterhammel 2007, S. 45ff.) dahingehend aus, dass die Kolonialherren es als ihre Pflicht ansahen, der andersartigen und später, besonders in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, als minderwertig angesehenen ansässigen Bevölkerung Kultur und Zivilisation zu bringen. Man glaubte, man erweise damit der gesamten Menschheit einen Dienst, indem man das europäische Zivilisationsmodell auf den Rest der Welt zu übertragen versuchte. (Pelizaeus 2008, S. 217ff.)

In der Hochphase vor dem Ersten Weltkrieg kam neben diesem kulturmissionarischen Motiv das Motiv des Nationalprestiges hinzu, das mit dem im 19. Jahrhundert aufkommenden Nationalismus in Europa einherging.

3. Die zeitliche und räumliche Entwicklung des Kolonialismus in Afrika

Nachdem im 15. Jahrhundert durch die Ausbreitung des Osmanischen Reiches und den Zusammenbruch des Mongolischen Reiches die Handelswege nach Indien verschlossen wurden, wurde der Seeweg nach Indien gesucht. Dem portugiesischen Seemann Bartolomeu Dias gelang als Erster die Umsegelung des Kaps der Guten Hoffnung, was kurz darauf, 1497, Vasco da Gama die Entdeckung des Seewegs nach Indien ermöglichte. Die westafrikanischen Küstengebiete dienten diesen sechs Monate dauernden Seereisen als Zwischenstationen, an denen die Seeleute ihren Proviant aufladen konnten. Nach anfänglichem Handel mit der ansässigen Bevölkerung errichteten die Seemächte dort bald eigene Handelsstützpunkte, an denen sie Viehzucht und Ackerbau betrieben.

Bis in das 19. Jahrhundert blieben in Afrika aufgrund dieser Funktion nur die westlichen Küstengebiete und Teile nördlich der Sahara sowie Südafrika in den Händen der europäischen Staaten.

Von den Handelsstützpunkten ausgehend begann die Erforschung des Landesinneren, die mit einem extrem schnellen und aggressiven Abbau der dort vorkommenden Ressourcen einherging. Namen wie „Elfenbeinküste“, „Pfefferküste“ und auch „Sklavenküste“ zeigen ganz eindeutig, wie sehr die Ressourcenausbeutung für die europäischen Kolonialstaaten im Vordergrund stand.

Die einheimische Bevölkerung wurde im Verlauf dieser stärker werdenden Exportorientierung entwaflnet und in Ausbeutungsverhältnisse gezwungen.

Rhetorisch wurde dieser Vorgang als „Erziehung zur Arbeit“ bezeichnet und bedeutete aber nicht etwa die Hilfe zur Selbstständigkeit sondern letztendlich Zwangsarbeit. Dahinter stand die oben erwähnte Annahme einer grundlegenden Unterschiedlichkeit zwischen Kolonialherren und Kolonisierten, die bei Bedarf als „heidnische Verworfenheit“, technologische Minderkompetenz in der Naturbeherrschung, tropenklimatisch geschwächte menschliche Konstitution und schließlich als „rassisch“ bedingte Minderwertigkeit geltend gemacht wurde. (Osterhammel 1995, S. 113)

Ab 1880 entwickelte sich aufgrund der beschriebenen Motivlagenänderung im 19. Jahrhundert ein Wettlauf um Territorialbesitz in Gesamtafrika, der durch die Berliner West-Afrika Konferenz (auch „Kongo-Konferenz“) von 1884 vorangetrieben wurde. Auf dieser Konferenz wurde der freie Handel der europäischen Staaten am Kongo und am Niger beschlossen und damit auch eine Aufteilung fast Gesamtfrikas in europäische Kolonien. Lediglich die heutigen Staaten Äthiopien und Liberia befanden sich nie unter Kolonialherrschaft.

Diese Einteilung des afrikanischen Kontinents in europäische Kolonien brachte eine künstliche Grenzziehung mit sich, die größtenteils noch zwischen den heutigen afrikanischen Staaten besteht. (Koller 2007, S. 69ff.) Dadurch getrennte und gleichzeitig willkürlich in einen Verwaltungsbezirk zusammengelegte Völker waren die Folge dieser Grenzziehung, was zu zahlreichen Konflikten zwischen den Völkern und auch zwischen Afrikaner und Kolonialherren führte.

Die Formen der Entstehung und der Verwaltung der Kolonien waren vielfältig und abhängig von den Interessen und der politischen Lage der jeweiligen Kolonialmacht. Gemeinsam sind den Kolonien allerdings die Ausbeutung der Bevölkerung und des Landes sowie ein erst spät einsetzender, in der europäischen Zwischenkriegszeit begonnener infrastruktureller Ausbau. Eisenbahnschienen und Landstraßen ermöglichten den Kolonialmächten eine einfachere Herrschaftssicherung in dem nun größer gewordenen Herrschaftsgebiet durch rasche Unterdrückung von möglichen Unruhen sowie eine Ausweitung der Exportproduktion ins Landesinnere.

4. Die Phase der Entkolonialisierung

Die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg werden als Entkolonialisierung bezeichnet. Es handelt sich dabei um eine Entwicklung von 1950-1980, in denen die Kolonien ihre Unabhängigkeit von den Kolonialmächten erhielten bzw. errangen.

Gründe für diese Entwicklung liegen in dem hohen finanziellen Aufwand, den die Erhaltung und auch die Restauration der Kolonien für die durch den Zweiten Krieg geschwächten europäischen Staaten mit sich bringen, sowie in stärker werdenden Aufständen der kolonisierten Bevölkerung. (Reinhard 2008, S. 346ff.)

1960 wird als „afrikanisches Jahr“ bezeichnet, weil in diesem Jahr 18 Kolonien souverän geworden sind. Bis 1980 sind alle afrikanischen Staaten in die Unabhängigkeit entlassen worden. Sehr schnell kam es nach der Erlangung der Souveränität in vielen Ländern zu Wahlen, die großen Zulauf in der Bevölkerung erfuhren.

Teilweise erkämpften die afrikanischen Staaten ihre Unabhängigkeit durch langwierige und blutige Prozessen, wie etwa in Algerien, bei dessen Unabhängigkeitskrieg 1954-1962 es zu vielen Toten gerade auf algerischer Seite gekommen ist. (Pelizaeus 2008, S. 240ff.)

Durch die nach dem Zweiten Weltkrieg veränderten Machtverhältnisse wurden die Unabhängigkeitsbestrebungen der afrikanischen Bevölkerung von Seiten der neuen Supermächte USA und UdSSR unterstützt, weil man sich auf beiden Seiten größeren Einfluss auf die damit neu entstehenden Staaten erhoffte. (Pelizaeus 2008, S. 240ff.)

5. Das koloniale Erbe in der afrikanischen Gegenwart

Trotz der heutigen formalen Souveränität behalten die Hinterlassenschaften der Kolonialzeit weiterhin Bedeutung für den afrikanischen Kontinent. Besondere Auswirkungen hat diese Zeit auf Afrikas heutige interkontinentale Beziehungen, besonders zu Europa: Durch eine jahrhundertlang andauernde Ausrichtung der afrikanischen Elite an europäischen Metropolen erwies sich eine eigenständige und von Europa unabhängige Entwicklung als schwierig. Die auf Export ausgerichteten Wirtschaftsstrukturen führten zu einer anhaltenden wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Weltmarkt, die bei einer Verschlechterung der sog. „Terms of Trade“ zu hohen Verschuldungen führte. Dabei ist das Verhältnis von Exportgüterpreisniveau, meist von Rohstoffen, und Importgüterpreisniveau, meist von europäischen Fertigwaren, wichtig. (Mabe 2001, S. 300f.)

Weitere Folgen des Kolonialismus in Afrika sind unter anderem die erhalten gebliebenen Grenzen, die immer noch für Spannungen innerhalb der Bevölkerungen sorgen, und die Tatsache, dass Sprachen wie Französisch offizielle Amtssprachen in vielen afrikanischen Ländern darstellen. (Mabe 2001, S. 301)

Gerade die plötzliche Unabhängigkeit führte in vielen afrikanischen Ländern nicht zu stabilen Demokratien, sondern begünstigte vielmehr Diktaturen und „Demokratien“, in denen sich die Präsidenten teilweise zu Autokraten entwickelten. Aktuelle politische Unruhen mit gewalttätigen Gruppierungen in vielen Teilen Afrikas stehen mit diesen Entwicklungen im Zusammenhang. (Mabe 2001, S. 301)

Anzumerken ist, dass die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen Afrikas seit der Kolonialzeit nicht nur durch die Kolonialherrschaft bestimmt sind, sondern auch von der seit der Unabhängigkeit betriebenen Politik beeinflusst sind. Dennoch gehen die grundlegenden Strukturen auf den Kolonialismus zurück und sind nicht losgelöst von ihm analysierbar.

6. Literatur:

Blümel, W. et al. (Hrsg.): Das Südliche Afrika. Gesellschaftliche Umbrüche zu Beginn des 21. Jahrhunderts-Zusammenwachsen einer Region im Schatten Südafrikas, Gotha 2002.

Koller, C.: Der Wettlauf um Afrika. Wirtschaftliche und politische Motive bei der Aufteilung des Kontinents. In: Boris B. et al.: Das Zeitalter des Kolonialismus, Darmstadt 2007, S. 69-76.

Mabe, J. E. et al.: Das Afrika-Lexikon. Ein Kontinent in 1000 Stichworten, Wuppertal 2001.

Osterhammel, J.: Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, 7. Auflage, München 1995.

4. Didaktische Analyse

4.1 Lernziele

Grobziel:

Kolonialisierung und Entkolonialisierung Afrikas beschreiben, erklären und bewerten.

Feinziele:

- Begriff „Kolonialismus“ definieren (F, AFB I)*
- einige vom Kolonialismus/ Entkolonisierung betroffene Staaten in Afrika durch Analyse/ Vergleich geeigneter Atlaskarten benennen und lokalisieren (F – AFB I, M – AFB II)*
- historische Sachverhalte zu den Anfängen der Kolonialisierung anhand historischer Quellen interpretieren (M – AFB II und III)*
- Ablauf des Kolonialismus in Afrika bezüglich der zeitlichen räumlichen Dimension beschreiben und

	<p>erklären (F – AFB I und II)*</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele für koloniales Erbe durch Auswertung von Sachtexten darstellen (F – AFB II, M – AFB II)* • Auswirkungen des Kolonialismus früher und heute auch bezüglich der Ziele des interkulturellem Lernen erörtern und bewerten (B – AFB III)* <p>* Kompetenzbereiche/ Anforderungsbereiche nach den Bildungsstandards Geographie: Anforderungsbereich I – Reproduktion, Anforderungsbereich II – Reorganisation und Transfer, Anforderungsbereich III – Reflexion und Problemlösung. F – Fachwissen, M – Methode, B – Beurteilung.</p>
4.2 Begründung der Inhalte	<p>Die Auswahl geeigneter Inhalte für eine Unterrichtsstunde ist die Voraussetzung für erfolgreichen Unterricht. Das Thema der Doppelstunde „Kolonialismus“ enthält sowohl Inhalte aus dem Fach Geschichte wie auch aus dem Fach Geographie und entspricht somit dem Unterrichtsprinzip „Interdisziplinarität“, wodurch der Unterricht „authentischer und lebensnäher“ ist (Kestler 2015, S. 336).</p> <p>Legitimierung des Bildungsgehaltes der Inhalte durch Beantwortung der drei ersten Grundfragen der didaktischen Analyse (nach Klafki):</p> <p>Exemplarische Bedeutung: Die Kolonialisierung von Afrika dient als Beispiel für die Kolonialisierung verschiedener Regionen der Erde durch die europäischen Mächte.</p> <p>Gegenwartsbezug: Heutige Spannungen und Konflikte in Afrika wurzeln z.T. auf historischen Ursachen aus der Kolonialzeit. Aktuelle globale Wirtschaftsbeziehungen und insbesondere wirtschaftliche Beziehungen zwischen den afrikanischen Ländern und ihren ehemaligen Kolonialmächten haben entwickelten sich z.T. bereits im Rahmen des Kolonialismus.</p> <p>Zukunftsbedeutung: Weiterhin wird es Spannungen in Afrika geben und auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Afrika und den ehemaligen Kolonialmächten werden in naher Zukunft bestehen bleiben. Die Kolonialisierung von Afrika dient als Beispiel für den gerade entstehenden Neokolonialismus (Milchpulver, Coca Cola, privatisiertes Wasser, wirtschaftliche Unabhängigkeit).</p>

4.3 Didaktische Reduktion

Didaktische Reduktion – Kolonialismus und Entkolonialisierung in Afrika

Die Unterrichtseinheit konzentriert sich zunächst auf die Definition des Begriffs „Kolonialismus“ sowie auf Spuren der Kolonialzeit an Beispiel von heutigen Ländergrenzen und (früheren) Bezeichnungen von Staaten und Regionen.

Es folgt der raum-zeitliche Ablauf des Kolonialismus und der Entkolonialisierung. Als wesentliche Motive werden Handel, Rohstoffausbeutung und die vermeintliche Überlegenheit der Kolonialmächte herausgestellt.

Das koloniale Erbe wird insbesondere in Hinblick auf Umweltschäden und Rohstoffausbeutung aufgezeigt. Es wird auf eine adressatengerechte Sprache geachtet und Fachbegriffe ggf. erklärt.

5. Methodische Analyse

Einstieg

EILLES-Kaffeeretrodose als Einstieg.

Einleitende Fragen: Was ist hierauf zu sehen? Wie wird Afrika dargestellt?

Afrikaner als Naturvolk überzeichnet und ironisch dargestellt. Romantischer, abenteuerlicher Aspekt im Vordergrund: Kolonie als Absatzmarkt für Kaffee dargestellt – der Schwarze scheint auf dem Bildnis zustimmend zu lächeln.

Eindrücke der Schüler sammeln: Hinführung auf Afrika als ‚traditioneller‘ Kontinent der Kolonialisierung. Bei Jahrgangsstufe 8 aufwärts können Eindrücke gesammelt werden, was die Rohstoffsituation in Afrika anbelangt. So kann beispielsweise aus dem Lateinunterricht sowie Monumentalfilmen („Gladiator“) bereits bekannt sein, dass schon die Römer Afrika als Getreidekammer, Elfenbein und Straußenfedernmarkt und Sklavenmarkt nutzten.

Auch simple Eindrücke wie ‚Bananen‘ können vom Schüler eingebracht werden – wobei hier durch die Lehrkraft festzuhalten ist, dass die Araber und Europäer diese Pflanzen nach Afrika brachten, um sie im besseren Klima gedeihen zu lassen.

Auch abstrakte Begriffe wie „Wüsten“ oder „Dschungelpfade“ können durch die Lehrkraft gesammelt und verwertet werden. Hier kann man nämlich weiterführen, dass jene Undurchdringlichkeit gleichzeitig die Unerschlossenheit (und vermeintlichen Zivilisationsmangel) Zentralafrikas begründete.

Lehrvortrag

Im Lehrvortrag ist der Lehrer das zentrale Medium. Dadurch hat der Lehrer größten Einfluss auf den Unterrichtsverlauf und kann die gewünschten Inhalte zielsicher und direkt vermitteln. Der Einstieg zum Thema Kolonialismus erfolgt deswegen als Lehrvortrag. Gleichzeitig bekommen alle SuS durch die im Lehrvortrag vermittelte wissenschaftliche Definition des Kolonialismus-Begriffes eine grundlegende, einheitliche Ausgangsbasis sowie Anknüpfungspunkte folgenden Inhalten und Methoden.

Einzelarbeit / Unterrichtsgespräch

In der Phase der Einzelarbeit bzw. des Unterrichtsgesprächs sollen sich die SuS über den Einfluss Europas in Afrikas bewusst werden (Länder Afrikas früher und heute, Aufteilung durch die Kolonialmächte). Hierbei soll mit einem Atlas gearbeitet werden, um zusätzlich die Fähigkeiten, Karten auswerten zu können, zu stärken.

Der Arbeitsauftrag in Form eines Arbeitsblattes ist ein geschlossener. Er wird im Plenum durch die Lehrkraft verbindlich und konkret festgelegt, was vor allem in den unteren Jahrgangsstufen sinnvoll ist.

Die SuS sollen in Einzelarbeit das Arbeitsblatt mit Hilfe des Atlas bearbeiten. Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen. Einzelarbeit wird oftmals auch als Stillarbeit bezeichnet. Durch die ruhige Arbeitsatmosphäre wird die Konzentrationsfähigkeit der SuS gestärkt und der Einzelne weniger abgelenkt.

Diese Methode bietet weiterhin die Möglichkeit, dass jeder Schüler und jede Schülerin in seinem individuellen Tempo arbeiten kann. Dadurch bekommt der Lehrer Aufschluss über den jeweiligen Lernstand der SuS.

Gruppenpuzzle

Die Erarbeitungsphase nimmt den Kern der Unterrichtsstunde ein. Auf der Basis der didaktischen Reduktion durch den Lehrer sollen die Schülerinnen und Schülern die raumzeitliche Abläufe der Kolonialisierung/ Entkolonialisierung Afrikas mit Hilfe von bereitgestelltem Arbeitsmaterial selbst erarbeiten. Da eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema hilfreich für das Verständnis ist, ist an dieser Stelle des Unterrichts ein Gruppenpuzzle passend. Durch das Gruppenpuzzle erhalten die SuS genügend Informationen zu dem Themenbereich „Kolonialismus und Entkolonialisierung“, somit bietet sich für diese Unterrichtssequenz bestens an, da dadurch der Inhaltsvermittlung und dem Zeitraumen Rechnung getragen werden kann. In den Expertengruppen erhalten die Schüler Informationstexte zu den Themenbereichen:

Entstehung des Kolonialismus (Motive) (M4),

Wettlauf um die Kolonien (Kongokonferenz) (M5),

Entkolonialisierung (Prozess in die Unabhängigkeit) (M6),

Koloniales Erbe - Neokolonialismus(M7),

einen groben Überblick zu den Inhalten der Infotexte ist aus dem Lösungsentwurf zu M3 aus dem Anhang Seite 19 und 20 zu entnehmen.

Die aus diesen Texten gewonnenen Informationen vermitteln sie anschließend an die Expertenphase ihren Stammgruppenmitgliedern, somit erhält jeder Schüler einen gesamten Überblick über das Thema, dabei wird weniger Zeit benötigt, als wenn jeder Schüler sich selbst den Gesamten Inhalt der vier Informationstexte erschließen müsste. Das Gesamtbild entsteht bei den Schülern durch erkennen von Zusammenhängen bzw. möglichen Auswirkungen zwischen den vermittelten Information der jeweiligen Experten. Bei dieser Form der Unterrichtsgestaltung nimmt sich der Lehrer zurück und gibt den Schülern einen offenen Arbeitsauftrag.

Die in den Gruppen zu bearbeitenden Themenfelder bauen nicht aufeinander auf, sodass eine parallele Erarbeitung möglich ist. Damit nicht immer die gleichen Schülerinnen und Schülern in einer Gruppe zusammenarbeiten, werden wir mit Hilfe eines kurzen Kartenspiels zufällige Gruppen bilden. Um den subjektiven, individuellen Schülerinteressen

entgegenzukommen, dürfen die jeweiligen Stammgruppenmitglieder selbst entscheiden wer welcher Expertengruppen angehört.

Entscheidungsspiel zur Vertiefung des Wissens

„Ziel dieser Übung ist es, dass die Schülerinnen und Schüler sich spontan zu einer Aussage, des in dem Gruppenpuzzles behandelten Inhalts, (mögliche Aussagen siehe Anhang M8) positionieren. Sie tun dies, indem sie eine tatsächliche Position an der Tafelseite einnehmen, die ihre Ansicht widerspiegelt. Dies kann sich zwischen "stimme voll und ganz zu", „stimme teilweise zu“ und "stimme überhaupt nicht zu" bewegen. Ein Vorzug dieser Methode ist es, dass alle Schülerinnen und Schüler ohne eine Wortmeldung die entsprechende Aussage spontan beurteilen. Durch die Verteilung auf der fiktiven Linie können sie auch erkennen, wie das Stimmungsbild in der Gruppe beschaffen ist. Wenn die Jugendlichen sich platziert haben, können darüber hinaus zu jedem "Meinungslager" beispielhafte Begründungen für die Einschätzung gegeben werden.

Der Ablauf ist recht simpel, soweit genügend Platz vorhanden ist, dass die Schüler sich frei bewegen können. Der Lehrer bzw. die Lehrerin hängt links, rechts und in der Mitte jeweils eine Karte auf, die das Spektrum der Zustimmung und Ablehnung signalisiert. Diese Karten können Symbole, aber auch Formulierungen enthalten.

Zunächst erläutert der Lehrer bzw. die Lehrerin die Bedeutung der Symbole oder Formulierungen im Klassenraum. Er bzw. sie weist darauf hin, dass sich die Jugendlichen im Folgenden im Raum entlang der gedachten Linie positionieren.

Der Lehrer/die Lehrerin liest eine Frage oder ein Zitat vor.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen spontan eine Position ein.

Der Lehrer/die Lehrerin fordert nun nacheinander ausgewählte Schülerinnen und Schüler verschiedener Positionierungen (z.B. Zustimmung, Neutralität, Ablehnung) auf, ihre Entscheidung zu begründen.

Der Lehrer/die Lehrerin bestimmt den Zeitpunkt, zu dem die Positionen aufgelöst werden.

Anschließend sollte noch kurz reflektiert werden, ob es Schwer oder einfach war, seine eigene Position zu bestimmen war.“ (bpb, 2012)

Bundeszentrale für politische Bildung, 2013: <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/grafstat-bundestagswahl-2013/148863/entscheidungsspiel> (Stand: 4.06.2016)

6. Artikulationsschema				
Artikulationsphase	Inhalt (für umfassendere Erarbeitungsphasen zusammenfassende Überschrift)	Sozialform/ Methode	Medium/ Materialien (inkl. kurzer inhaltlicher Angaben)	Zeit (in Minuten)
Einstieg	Kaffee als Kolonialware	gelenktes Unterrichtsgespräch (Bildvergleich)	M1: Bilder von Kaffeedosen mit stereotypen Afrikabildern (mittels Beamer oder OHP)	15
Erarbeitung	Begriffsdefinition Kolonialismus	Unterrichtsgespräch mit Aktivierung von Vorwissen (Mindmap) mit anschließendem Lehrvortrag	T1: Tafelbild als Hefteintrag	
	Kolonialnamen als europäische Souveränitäts-/Machtmarker über Afrika Namen der Staaten früher Staat war Kolonie von? Namen des Staates heute Jahr in dem der Staat unabhängig wurde	Einzelarbeit (Atlas)	Atlas (Haack, 2007, S.170; Diercke, 2008, S.130; Putzger, S.161ff) M2: AB mit Tabelle zu alten und neuen Staatsnamen	14
	raum-zeitlicher Ablauf der Kolonisierung/ Entkolonialisierung in Afrika <ul style="list-style-type: none"> Entstehung des Kolonialismus (Motive) (M4) Wettlauf um die Kolonien (Kongokonferenz) (M5) Entkolonialisierung (Prozess in die Unabhängigkeit) (M6) Koloniales Erbe (Umweltschäden, Rohstoffausbeutung) (M7) 	Gruppenpuzzle	Texte, AB M3: Arbeitsblatt M4: Expertengruppe 1 M5: Expertengruppe 2 M6: Expertengruppe 3 M7: Expertengruppe 4	53
Sicherung / Vertiefung/ Wiederholung	zusammenfassende Fragen zu den Texten aus dem Gruppenpuzzle	Frageunterricht – Schülerantworten durch Entscheidungsspiel	M8: formulierte Fragen und Karten mit Auswahlmöglichkeiten	8
Hausaufgabe	Vertiefung/ Wiederholung/ Übung zu wichtigen Schlüsselbegriffen zum Thema	Einzelarbeit (Wortsuchrätsel)	M9: AB mit Wortsuchrätsel und Arbeitsanweisungen	

Siehe Anhang: [Kolonialismus_Entkolonialisierung_Afrikas_Anhang](#)

Die angegebenen Lösungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen der Lehrkraft lediglich zur schnelleren Übersicht und nicht als Musterlösung oder Ergebnissicherung dienen.